

Seit dieser Woche  
gibt's in München  
27 Hörfunksender

Im Kabel treten  
die Medien-Multis  
gegen Kleine an

Aber nur wenige  
können im Sommer  
die Sieger sein

# Alle machen in Radio – nun spielt mal schön!

Von Rolf Henkel

Das ist „Neue Medien total“: Seit Mitte dieser Woche gibt's für rund 100 000 „verkabelte“ Münchner 27 Radio-Programme frei Haus. Ein Dutzend von ihnen ist neu, elf davon produzieren Privatfirmen. Wer am Kabel der Post hängt, kann zudem 16 Fernsehprogramme empfangen, sechs von Privat- und zehn von öffentlich-

rechtlichen Sendern.

Doch so riesig wie das Angebot ist im Hörfunk auch die Konkurrenz: Medien-Riesen wie Burda, Springer, Gruner + Jahr stehen Kleinunternehmen wie dem Bayerischen Heimatfunk, Radio Xanadu oder der Rock-Welle „Radio M 1“ gegenüber. Vor ein paar Wochen schlossen sich auch die traditionsreichen Münchner Zeitungshäuser (AZ, SZ, tz, Merkur) zu einer

„Anbietersgemeinschaft von Hörfunk“ zusammen.

Sie alle spekulieren im neuen deutschen Medienzentrum München auf eines: Die enge „Spielwiese Kabel“ so bald wie möglich zu verlassen und nach alter Radio-Art für alle zu senden. Das geht schon ab Ende Juni – für drei bis vier Lokalsender, die vom Olympiaturm auf Stadt und Umland ausgestrahlt werden.

**D**ienstagfrüh, punkt 6 Uhr. Aus dem Radio tönt eine sonore Männerstimme: „Guten Morgen, Frau Kaiser. Wie ist das Wetter denn bei Ihnen?“ Die Frau am anderen Ende des Telefons antwortet in schönstem Niederbayerisch: „Mir ham 33 Grad, im Radio hams grad vor Haifisch-Schwärme und Buschfeuern g'warnt.“ Wer hierzulande frühmorgens in der Eisluft zitterte, der empfand mit etwas Phantasie beim Wetterbericht der gebürtigen Landshuterin Eva Kaiser aus dem australischen Sidney wohlige Wärme. Träume von Sommer und Urlaub wurden geweckt – genug für den Interviewer Carlheinz Hollmann (54), sich zufrieden lächelnd in den Studiosessel von „Radio 89“ zurückzulehnen. Er hatte beim Start seines Senders auf Anheb erreicht, was er will: „Positive Gefühle wecken. Wir wollen kein Katastrophensender sein, sondern – wann immer es geht – Schönes berichten.“

auch Barbara Dickmann von Karl Kraus als Spruch zum Tage, abgelesen von einem Kalenderblatt.

Bei „Radio Gong“ erklärt zur gleichen Zeit der hauseigene „aktuelle“-Chefkoch die Herstellung einer Torte, auf der „Musikwelle-Süd“ (sie untersteht auch Hollmann) wird zum Mittagessen Kaiserschmarrn empfohlen, im Ufa-Studio werden Hände geschüttelt. Barbara Dickmann empfängt Gäste – Hanne Wieder, die in der Lach- und Schießgesellschaft auftritt und „Simpl“-Chefin Toni Netzle, die Kneipenklatsch präsentiert. Auf allen Wellen gute Laune.

Ob da überhaupt einer zuhört? Rund 30 000 Anschlüsse gibt's inzwischen in München, etwa 100 000 Leute könnten zuhören, doch wenn zwei oder drei im Studio anrufen, huscht ein seliges Lächeln über die Gesichter der Radio-Macher. Zwei Anrufe waren es zur Premiere beim „Gong“, wovon sich einer über falsche Zahlen beschwerte, drei riefen Barbara Dickmann an, Hollmann hatte noch gar kein Telefon im Studio.

Wenn's etwas zu gewinnen gibt, schnell die Anrufer-Zahl hoch. Von über tausend an einem Reise-Rätsel-Tag berichtet Peter Pelunka, dessen „Radio Aktiv“ schon

seit letztem April sendet. Und über „Radio M 1“ werden als Service per Hörertelefon schon mal „Benny und Verena endlich zum Frühstück“ gerufen.

Saßen am Anfang Pioniere im Kabel-Studio, sind jetzt Profis am Werk. Klemens Bernauer (37), der Erfinder von „Guten Morgen Deutschland“ bei Radio Luxemburg (RTL), managt nun das von den bayerischen Zeitungsverlegern betriebene „Radio 2000“. Jede halbe Stunde Nachrichten (gemacht von Agentur-Profi Werner Zwick), regionale News, ein Nachmittags-Magazin „Servus München“, viel Musik – das ist das Konzept. In der Souterrain-Redaktion in Unterföhring arbeiten auch Hospitanten aus bayerischen Verlagen, die demnächst daheim die Regionalprogramme „machen“ sollen.

Allein die Zeitungsverleger schufen für den Hörfunk 15 neue

Arbeitsplätze. Insgesamt, kalkulieren Insider, gab's bei den neueren Sendern in den letzten Wochen etwa 80 neue feste Jobs und Arbeit für gut 100 freie Mitarbeiter vom

Kabelträger bis zum Disc-Jockey. Dabei sind die Einnahmen gering, die Kosten aber immens. Ein paar Minuten Werbung (pro Sekunde für 1 bis 10 Mark) decken die Unkosten nicht. Wenn sich auch niemand gern in die Bücher gucken läßt, haben sich doch die Kalkulationen herumgesprochen: Verleger-Tochter Maria von Seidlein, die sich „Radio M 1 für den Preis einer Zweizimmerwohnung“ kaufte, muß 40 000 Mark laufende Kosten im Monat aufbringen. Bei Ufa-Radio ist vor 200 000 Mark die Rede, bei „Gong Radio“ von 160 000, bei Springer, Burda von 150 000 Mark. Ein Studio ohne große technische Feinheiten, wie das von „Radio M 1“, kostet 80 000 Mark. Super-Studios wie das der Ufa-Constantin-Radio, werden auf rund eine Million geschätzt.

Klar, daß diese Investitionen nicht für ein paar tausend Kabelhörer lockergemacht wurden. Der

Ob Helmut Markwort (48) von „Radio Gong“, Ex-Tagesthemen-Moderatorin Barbara Dickmann (42) und Ufa-Radio oder Maria von Seidlein (27) von „Radio M 1“ – sie alle sind wild entschlossen, Frohsinn über den Äther zu verbreiten. „Gute Aussichten sind wertlos, es kommt immer darauf an, wer sie hat“ verkündet denn